

## Auswertung Kleine Anfrage der Abgeordneten Susanne Ferschl u. a. und der Gruppe Die Linke betreffend „Prekäre Beschäftigung in Deutschland“, BT-Drs. 20/10509

### Zusammenfassung:

Auch wenn prekäre Beschäftigung in Deutschland den letzten 10 Jahren auf dem Rückzug ist und sich die Mindestloohnerhöhungen positiv auswirken, ist gerade in den letzten beiden Krisenjahren wieder ein Anstieg der geringfügig Beschäftigten zu verzeichnen. So liegt die Anzahl der geringfügig Beschäftigten mit 7,86 Millionen im Jahr 2023 um 237.600 Personen höher als Vorjahr 2022 und ist nun wieder auf einem vergleichbaren Niveau wie im Jahr 2018. Weiterhin arbeiten Frauen öfters ausschließlich geringfügig als Männer. Im Jahr 2023 waren 8,9% der Männer (gerundet 1,8 Millionen Personen) und 14,1% der Frauen (gerundet 2,6 Millionen Personen) ausschließlich geringfügig beschäftigt.

Hierbei gibt es in den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede, gerade im Gastgewerbe verbleiben fast zwei von drei der atypischen Beschäftigungsverhältnisse weiterhin im Niedriglohnsektor. Im Gastgewerbe arbeiten von 1,1 Millionen der Beschäftigten fast zwei Drittel (65,8%) für unter 14 Euro Stundenlohn und somit im Armutsbereich. Auch im Landwirtschaftlichen Bereich sind über die Hälfte (53,8%) der 190.000 der Beschäftigungsverhältnisse zu unter 14 Euro Stundenlohn beschäftigt. Dass ein höherer Mindestlohn hier eine wichtige Maßnahme wäre, zeigen die Auswirkungen der letzten kräftige Mindestloohnerhöhung im Jahr 2022, denn zwischen der Erhöhung im April 2022 (Mindestlohn stand bei 9,82 Euro) und April 2023 (12,00 Euro) gab es einen besonders starken Rückgang der Niedriglohnquote unter atypisch Beschäftigten – in Ostdeutschland gab beispielsweise es einen Rückgang um 7% von 43,5% im April 2022 auf 36,5% im April 2023.

Mit Bezug auf Teilzeitentwicklungen am Arbeitsmarkt federn die ausländischen Beschäftigten nicht nur stark den demografischen Wandel ab, sondern auch den Trend der Beschäftigten mit deutschem Pass in die Teilzeit zu gehen (Deutsche haben ausländische Beschäftigte in den letzten 10 Jahren überholt und sind nun um 3,2% häufiger teilzeitbeschäftigt). Problematisch bleibt im Bereich der Mitbestimmung, dass die Bundesregierung keinerlei Statistik betreffend die Durchsetzung und Anwendung der Gesetze zur Unternehmensmitbestimmung in Deutschland führt z.B. bzgl. der Unternehmensumwandlungen in die Rechtsform SE (Societas Europaea). Rückschritte oder Fortschritte beim Schutz der Unternehmensmitbestimmung können somit nicht überprüft werden.

In der Leiharbeit ist in der Statistik für 2023 ersichtlich, dass diese Form der Beschäftigung eben nicht nur ein Instrument für Ungelernte in den Berufseinstieg ist, denn von den Leiharbeitnehmenden verfügten nur 235.000 über keinen anerkannten Berufsabschluss, 375.000 besaßen einen Berufsabschluss und 83.000 hatten sogar einen akademischen Berufsabschluss. Weit über die Hälfte der Leiharbeitnehmenden arbeiten also unterhalb ihres Qualifikationsniveaus. Durchschnittlich verdienen Leiharbeitnehmende noch immer 38,2% weniger als ihre sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in der Kerngruppe, das entspricht 1392eu weniger (in Werbung und Marketing sind es sogar über 50%, denn -2.233 Euro entspricht -51,7% weniger).

### **O-Ton Susanne Ferschl:**

*"Die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 12 Euro war ein wichtiger Schritt, aber hat den Niedriglohnsumpf nicht ausgetrocknet. Der einseitige Beschluss zur Mindestloohnerhöhung um mickrige 41 Cent gegen die Stimme der Gewerkschaften, hat deutlich gemacht, dass das nicht die Zielsetzung der Mindestlohnkommission ist. Zumindest nicht die der Arbeitgeber, deren Wunsch nach billigen Arbeitskräften ist ungebrochen. Um diese Missachtung von Tarifautonomie und auch europäischer Gesetzgebung zurückzuweisen und Erwerbsarmut erfolgreich zu bekämpfen, muss der der Gesetzgeber tätig werden. Die Linke fordert, im Mindestlohngesetz festzuschreiben, dass der Mindestlohn nicht unterhalb von 60 Prozent des mittleren Lohns liegen darf. So sieht es eine Richtlinie der EU vor, die ohnehin bis November 2024 umgesetzt werden muss. Das entspricht aktuell mindestens 14 Euro und käme Millionen Beschäftigten zugute."*

**Frage Nr. 1: Entwicklung Normalarbeitsverhältnis sowie in einem atypischen Arbeitsverhältnis**

- Bei Männern wie Frauen wird das Normalarbeitsverhältnis wird mehr zur Norm (bei Männern von 2012 73,7% auf 77,1% 2022 bei Frauen im selben Zeitraum 58,9% auf 66%).
- Hierbei weisen die jüngsten (15-25 Jahre bei 68,8%) und die ältesten Arbeitskohorten (55-65 Jahre bei 69,1%) die geringsten Raten beim Normalarbeitsverhältnis aus, aufgrund von Ausbildung und Frührente oder erschwerter Altersbedingter Vermittelbarkeit.
- Die Alterskohorte zwischen 25 und 35 Jahren arbeitet mit 75,6% Normalarbeitsverhältnis am wenigsten Teilzeit, alle folgenden Alterskohorten weisen mehr atypische Beschäftigung aus.
- Auch bei ausländischen Beschäftigten sinkt der Anteil der atypisch Beschäftigten kontinuierlich – Jahr 2012 arbeiteten 54,8% in Normarbeit und im Jahr 2022 schon 63,1%. Auch in Ost- wie Westdeutschland ist ein Anstieg in den letzten 10 Jahren zu verzeichnen.
- Vergleicht man einzelnen Branchen, so fällt auf, dass der Rückgang atypischer Beschäftigung in allen Branchen zu verzeichnen ist, besonders stark im Gesundheits- und Sozialwesen (von 29,2% im Jahr 2012 auf 25,4 im Jahr 2022) und im Gastgewerbe (von 34,7% im Jahr 2012 auf 29,5% im Jahr 2022) während des Rückgangs besonders schwach im Erziehungs- und Unterrichtsbereich ausfiel (von 27,9% im Jahr 2012 auf 27,3% im Jahr 2022).

**Frage Nr. 2: Zahl und der Anteil von sozialversicherungspflichtigen Vollzeit- vs. Teilzeit**

ausgewählte Merkr	30. Juni 2013					30. Juni 2023				
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon			
		Vollzeit	Anteil Vollzeit in %	Teilzeit	Anteil Teilzeit in %		Vollzeit	Anteil Vollzeit in %	Teilzeit	Anteil Teilzeit in %
1	2	3	4	5	51	52	53	54	55	
<b>Insgesamt</b>	29.615.680	22.103.104	74,6	7.434.236	25,1	34.709.056	24.283.806	70,0	10.425.249	30,0
davon nach Alter										
unter 25 Jahre	3.151.489	2.714.253	86,1	405.977	12,9	3.348.821	2.642.326	78,9	706.494	21,1
25 bis unter 55	21.599.385	15.968.018	73,9	5.590.974	25,9	23.109.837	16.283.703	70,5	6.826.134	29,5
über 55 Jahre	4.864.806	3.420.833	70,3	1.437.285	29,5	8.250.397	5.357.776	64,9	2.892.621	35,1
davon nach Geschlecht										
Männer	15.965.766	14.548.542	91,1	1.370.925	8,6	18.624.600	16.215.921	87,1	2.408.679	12,9
Frauen	13.649.914	7.554.562	55,3	6.063.311	44,4	16.084.456	8.067.885	50,2	8.016.570	49,8
darunter nach Staatsangehörigkeit										
Deutsche	27.257.049	20.381.184	74,8	6.801.736	25,0	29.383.378	20.410.789	69,5	8.972.588	30,5
Ausländer	2.356.777	1.720.580	73,0	631.986	26,8	5.325.540	3.872.887	72,7	1.452.653	27,3

Tabelle 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Arbeitszeit 2013 / 2023

- Während die Anzahl der atypischen Beschäftigung insgesamt zurück ging, stieg die Teilzeitbeschäftigung an, und zwar in allen Altersgruppen. Arbeiteten Deutschlandweit im Jahr 2013 nur 7,43 Mio. Mensch in Teilzeit also 25,1% waren es im Jahr 2023 schon 10,43 Mio. Menschen und somit 30% der Beschäftigten.
- Bei Beschäftigten mit deutschem Pass ist ein deutlich stärker Anstieg zu verzeichnen (von 25% Teilzeitanteil auf 30,5% Teilzeitanteil), als bei ausländischen Beschäftigten (von 26,8% auf 27,3%). Deutsche Beschäftigte haben die ausländischen Beschäftigten bzgl. Teilzeit also in den letzten 10 Jahren überholt und sind nun um 3,2% mehr Teilzeitbeschäftigt, im Jahr 2013 war es noch umgekehrt (Ausländische Beschäftigte 2013 um 1,8% mehr Teilzeit).
- Außerdem stieg relativ die Zahl der Frauen in Teilzeit langsamer an (mit 49,8% 2023 etwa 10% mehr als 2013 mit 44,4%) als bei Männern wo die Teilzeit um fast 50% anstieg, wenn auch von deutlich niedrigerem Niveau (von 8,6% 2013 auf 12,9% im Jahr 2023).
- Wie bei den atypischen Beschäftigungen war über den gesamten Zeitverlauf im Gesundheits- und sozialen Bereich (2023 49,2%), wie in der Erziehung und Unterrichtsbereich als auch bei Gastgewerbe (46,2% im Jahr 2023) und Reinigungsbereich (65,9% im Jahr 2023) die Teilzeit überdurchschnittlich zu verzeichnen.
- Im Osten blieb die Teilzeitquote dauerhaft höher von 26,3% im Jahr 2013 auf 32,8% im Jahr 2023 als in Westdeutschland von 24,8% 2013 auf 29,4% im Jahr 2023. Teilzeitquotenführend unter den

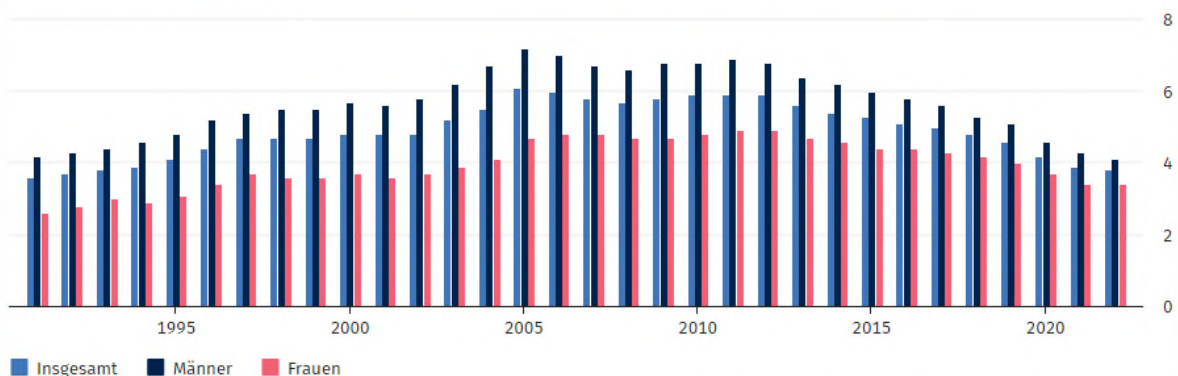
Bundesländern blieb Berlin (29,3% 2013 im Jahr auf 2023 34,3%) und Teilzeitquotenschlusslicht bleib Baden-Württemberg (23,6% im Jahr 2013 auf 27,5% im Jahr 2023).

### Frage Nr. 3: Zahl und der Anteil von so genannten Solo-Selbständigen

- Die Zahl der Soloselbständigen in Deutschland ist seit den frühen 2010ern kontinuierlich um 50% gefallen von 6,2% im Jahr 2012 der Beschäftigten auf 4% im Jahr 2022.
- Die Zahl der soloselbständigen Männer fiel von höherem Niveau von 7,1% 2012 auf 4,4% im Jahr 2022 als bei Frauen, 5,1% 2012 auf 3,5% im Jahr 2022.
- In allen Altersklassen gibt es 2022 weniger Soloselbständige als 2012, auch in Ost- wie Westdeutschland nahm die Zahl und der prozentuelle Anteil ab (Westen von 6,0% 2012 auf 3,8% 2022, im Osten von 7,1% 2012 auf 4,9% im Jahr 2022).

#### Selbständige ohne Beschäftigte

Anteil an allen Erwerbstätigen in %



Aufgrund der Neugestaltung der Arbeitskräfteerhebung in 2020 sind die Ergebnisse nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Quelle: Arbeitskräfteerhebung

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024

### Frage Nr. 4: Entwicklung der Zahl und des Anteils von Werkvertragsbeschäftigten

- Der Anteil freier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der betrieblichen Gesamtbeschäftigung ist über den 10 Jahres Zeitraum relativ konstant geblieben (2,1% im Jahr 2012 auf 2,0% im Jahr 2022), nur während der Coronajahre gab es signifikanter Reduktionen (1,4% 2020 und 1,5% Im Jahr 2021).
- Besonders hoch war der Anteil in der Information und Kommunikation, jedoch gab es im Zeitverlauf eine signifikante Reduktion von 10,3% (2012) auf 4,1% (2022).
- Im Bereich Erziehung und Unterricht bleibt der Anteil eher gleichbleibend (12,6% 2012 und 2022), die Dienstleistungen sind ein weiterer Bereich, wo der Anteil relativ gleichbleibend hoch blieb (2012, 4,2%, 4,3%). Berlin verzeichnet als herausragendes Bundesland mehrfach Werte von über 5% freier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der betrieblichen Gesamtbeschäftigung.

### Frage Nr. 5: Niedriglohnanteil von Normalbeschäftigten im Vergleich zu atypisch Beschäftigten.

- Bei den Atypischen Arbeitsverhältnissen ist von 2014 bis 2023 die Niedriglohnquote gesunken bei Männern von 39% 2014 auf 33,2% 2023, bei Frauen von 42,3% 2014 auf 34,7% 2023.
- In den neuen Bundesländern gab es einen besonders starken Rückgang der Niedriglohnquote unter atypisch Beschäftigten von 55,4% im Jahr 2014 auf 36,5% 2022, im Westen sank die Quote langsamer jedoch von niedrigerem Niveau von 39,5% im Jahr 2014 auf 33,9% - somit haben sich Ost- und Westdeutschland in dieser statistischen Kategorie signifikant angenähert.
- Der Mindestlohn wirkt und das zeigt sich denn zwischen Erhebung April 2022 (Mindestlohn stand bei 9,82eu) und April 2023 (12,00eu) gab es einen besonders starken Rückgang der

Niedriglohnquote unter atypisch Beschäftigten – in Ostdeutschland gab beispielsweise es einen Rückgang von 7% von 43,5% im April 2022 auf 36,5% im April 2023.

- Auch bei Normalbeschäftigungsverhältnissen ist die substantielle Mindestloohnerhöhung spürbar gewesen, so sank sie in Ostdeutschland von 15,1% 2022 auf 10,3% 2023 – im gesamten deutschen Arbeitsmarkt sank die Niedriglohnquote von bei Normalbeschäftigungsverhältnissen von 7,6% im Jahr 2022 auf 5,5% im Jahr 2023.
- Fast 2 von 3 der atypischen Beschäftigungsverhältnisse im Gastgewerbe (63,7 %) lagen jedoch im April 2023 weiterhin im Niedriglohnsektor.
- In der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft (58,7 %) und im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung (46,8 %) war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten ebenfalls überdurchschnittlich hoch. In der öffentlichen Verwaltung (17,0 %), im Gesundheits und Sozialwesen (18,3%), und in Erziehung und Unterricht (19,3%) waren die Anteile hingegen am niedrigsten.

**Frage Nr. 6: Bruttostundenlohn von weniger als 14 Euro**

- Noch immer sind die Beschäftigten in den neuen Bundesländern (26,1%) deutlich stärker von Armutslöhnen betroffen als in Westdeutschland (20,8).
- **Gerade im Gastgewerbe sind von 1,1 Millionen der Beschäftigten fast 2/3 aller Jobs im Armutsbereich (65,8%) und im aktuell im Fokus stehenden Landwirtschaftlichen Bereich über die Hälfte (53,8%) der 190 Tausend der Beschäftigungsverhältnisse.**
- Andere Bereiche mit mehr als 1 Millionen Beschäftigte und hoher Armutslohnquote ist der Handel und Reparatur (30,8% der 1,6Mio Stellen unter 14euro) und der Dienstleistungsbereich (45,4% der 1,2 Mio. Beschäftigungsverhältnisse).

**Tabelle 23: Beschäftigungsverhältnisse unter 14 Euro**

Verdienstenerhebung April 2023

Beschäftigungsverhältnisse ohne Auszubildende, Praktikantinnen/Praktikanten, Minderjährige

Beschäftigungsverhältnisse unter 14 Euro

	Anzahl in 1.000	Anteil an Insgesamt in %	Anteil an allen Jobs in Untergliederung in % <sup>1</sup>
Insgesamt	8.379	100	21,5
Früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin	7.088	84,6	20,8
Neue Bundesländer	1.290	15,4	26,1
Frauen	3.626	43,3	17,9
Männer	4.753	56,7	25,3
I Gastgewerbe	1.106	13,2	65,8
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	190	2,3	53,8
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.238	14,8	45,4
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	221	2,6	44,8
L Grundstücks- und Wohnungswesen	229	2,7	36,5
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	372	4,4	33,1
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.637	19,5	30,8
H Verkehr und Lagerei	646	7,7	30,4
F Baugewerbe	(299)	(3,6)	(15,0)
Q Gesundheit und Sozialwesen	758	9,0	14,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

**Frage Nr 7: Wie viele Beschäftigte beziehen nach Kenntnis der Bundesregierung Aufstockerleistungen nach dem SGB II**

	dar. (Sp. 1)		Anteil Sp. 2 an Sp. 1 in %	Bestand an ausschließlich geringfügig Beschäftigten <sup>1)</sup>	dar. (Sp. 5)		Anteil Sp. 6 an Sp. 5 in %
	erwerbs- tätige ELB	dar. (Sp. 2)			erwerbs- tätige ELB		
		in Vollzeit <sup>2)</sup>					
1	2	3	4	5	6	7	
	33.896.382	419.360	93.079	1,2	3.307.976	258.054	7,8
	27.445.561	315.506	72.048	1,1	2.908.171	204.225	7,0
Westdeutschland	6.450.821	103.854	21.031	1,6	399.805	53.829	13,5
Ostdeutschland							
Männer	18.107.644	210.769	69.037	1,2	1.198.918	122.010	10,2
Frauen	15.788.738	208.585	24.040	1,3	2.109.058	136.040	6,5
Unter 25	3.344.142	40.677	9.112	1,2	1.094.941	25.897	2,4
Unter 55	22.948.958	309.904	73.965	1,4	1.333.612	163.054	12,2
Über 55	7.603.282	68.779	10.002	0,9	879.423	69.103	7,9

**Bestand an Beschäftigten und erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) nach Geschlecht, Alter sowie nach ausgewählter wirtschaftsfachlicher Gliederung** Für das Jahr 2022 Oberste Zeile Zahlen Gesamtdeutschland

- Die Zahl der Beschäftigten und erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) unter den ausschließlich geringfügigen Beschäftigten ist im Jahr 2023 gestiegen von den oben aufgeführten Zahlen im Jahr 2022 sind alle Aufstockeraltersgruppen unter 55 angestiegen, in Ost- wie in Westdeutschland und für beide Geschlechter.
- Die Zahl der erwerbstätigen ELB unter den geringfügigen Beschäftigten, also der aufstockenden geringfügig Beschäftigten, stieg im **Zeitraum von 2022 bis 2023 von etwa 258.000 auf 275.000. Somit müssen 17.000 geringfügig Beschäftigte mehr aufgrund von Armutslöhnen Sozialhilfen in Anspruch nehmen**, was einem Anstieg von 0,5% unter den geringfügigen Beschäftigten entspricht (von 7,8% im Jahr 2022 auf 8,3% im Jahr 2023).
- Verglichen mit 2017 (9,5%) ist der Trend jedoch noch positiv, wo es 381.000 Aufstockende unter den geringfügig Beschäftigten zu verzeichnen gab und die Quote somit um 1,2% höher war als im Jahr 2023. Der schrittweise Mindestlohnanstieg hat also Wirkung gezeigt. Verglichen mit dem Jahr 2017, waren im Jahr 2023 gleichfalls in allen Wirtschaftszweigen eine geringere Aufstocker-Quote zu verzeichnen (außer Landwirtschaft mit gleichbleibend 3,9% der geringfügig Beschäftigten).
- Unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bleiben die Aufstockende, also die erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, prozentual in zwei Bereichen besonders stark vertreten: in den Bereichen Reinigung mit 37 Tsd. (6,5% 2023 von 11,2% im Jahr 2017) und im Bereich Gastgewerbe mit 45 Tsd. (4,2% 2023 von 7,3%).

#### Frage 8: Abgänge aus Arbeitslosigkeit:

- Generell ist die Zahl der Vermittlungen in geringfügige Beschäftigung (von 0,8% 2014 auf 0,4% 2023) und befristete Beschäftigung (11,1% 2014, zu 8,9% 2023) gefallen. Der Trend gilt gleichermaßen für ALG I- und ALG-II-BezieherInnen.
- Gleichzeitig ist die Zahl der Vermittlungen an sich rückläufig in der Tendenz zwischen 2014 und 2023, der demografische Wandel macht sich bemerkbar, dies gilt für Ost wie Westdeutschland.
- Die Jahre starker konjunktureller Entwicklung 2016 (2,13 Mio.) und 2017(2,01 Mio.), 2018 (2,02 Mio.) weisen Höchstzahlen in der Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt aus und 2020 bricht die Zahl der Vermittlungen auf knapp unter 1,88 Mio. ein und hat sich nach gewisser Erholung 2021 (1,96), im Jahr 2023 bei 1,72 Mio. Abgängen in den ersten Arbeitsmarkt bewegt.
- Die demografische Entwicklung von ArbeitnehmerInnen deutscher Staatsangehörigkeit hat sich auch in den Abgängen in den ersten Arbeitsmarkt niedergeschlagen und ist durch starken Rückgang gezeichnet von 1,90 Mio. (2014) auf 1,22 Mio. (2023). Diese Tendenz wird durch die stark zunehmende Rolle von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit nur teilweise

ausgeglichen – während 2014 319 Tsd. Ausländische Arbeitskräfte Abgang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt geschafft haben, waren es 2023 schon 503 Tsd. (im Jahr 2021 war der Höchststand mit 514 Tsd. Vermittlungen von ausländischen Staatsangehörigen).

**Tabelle 25: Abgang aus Arbeitslosigkeit - in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt nach ausgewählten Merkmalen**

Deutschland, Bundesländer (Gebietsstand 2/2024)  
Jahressummen 2014 bis 2023

Merkmale	Jahressummen									
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>Abgänge insgesamt</b>	<b>7.759.371</b>	<b>7.598.368</b>	<b>7.817.261</b>	<b>7.737.411</b>	<b>7.387.897</b>	<b>7.225.522</b>	<b>5.965.590</b>	<b>6.201.460</b>	<b>6.116.613</b>	<b>6.366.665</b>
<b>Abgang in Beschäftigung 1.Arbeitsmarkt</b>	<b>2.222.243</b>	<b>2.204.635</b>	<b>2.127.210</b>	<b>2.091.296</b>	<b>2.020.124</b>	<b>1.946.524</b>	<b>1.881.219</b>	<b>1.962.125</b>	<b>1.715.643</b>	<b>1.726.351</b>
in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	2.004.463	2.011.174	1.941.186	1.916.351	1.850.618	1.786.074	1.740.493	1.824.717	1.581.595	1.584.032
Anteil in Prozent	25,8	26,5	24,8	24,8	25,0	24,7	29,2	29,4	25,9	24,9
in geringfügige Beschäftigung	64.309	50.259	45.373	41.532	38.803	34.931	29.179	27.682	26.544	28.070
Anteil in Prozent	0,8	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4
in befristete Beschäftigung (sv-pflichtig)	859.074	874.501	852.101	843.097	788.756	730.047	701.045	745.046	602.569	566.160
Anteil in Prozent	11,1	11,5	10,9	10,9	10,7	10,1	11,8	12,0	9,9	8,9
nach Geschlecht										
Männer	1.321.740	1.305.380	1.260.761	1.246.329	1.203.003	1.157.870	1.124.667	1.180.949	1.009.558	1.012.650
Frauen	900.503	899.255	866.446	844.965	817.117	788.651	756.545	781.165	706.082	713.701
nach Altersgruppen										
unter 25 Jahre	346.081	326.497	308.175	307.122	299.414	290.119	291.727	291.863	246.472	251.446
unter 25 bis unter 55 Jahre	1.661.813	1.657.164	1.597.521	1.560.821	1.498.561	1.433.417	1.378.721	1.430.961	1.248.719	1.253.485
55 Jahre und älter	214.347	220.971	221.512	223.350	222.146	222.987	210.770	239.297	220.449	221.417
nach Staatsangehörigkeit										
Deutsche	1.902.721	1.851.466	1.741.766	1.657.987	1.549.904	1.457.412	1.393.969	1.447.747	1.232.303	1.223.532
Ausländer	319.495	353.158	385.431	433.294	470.201	489.108	487.243	514.372	483.337	502.815
nach Bundesländern / Ost / West										
Ostdeutschland	1.614.410	1.627.001	1.586.386	1.581.639	1.543.034	1.498.505	1.466.734	1.536.679	1.336.490	1.341.136
Westdeutschland	607.833	577.634	540.824	509.657	477.090	448.019	414.485	425.446	379.153	385.215

**Frage Nr. 9: Tarifbindung in den Jahren 2012, 2017, 2022 und nach Branchen?**

- Rückgang in Ost, wie Westdeutschland (nächste Seite) und in allen abgefragten Branchen:

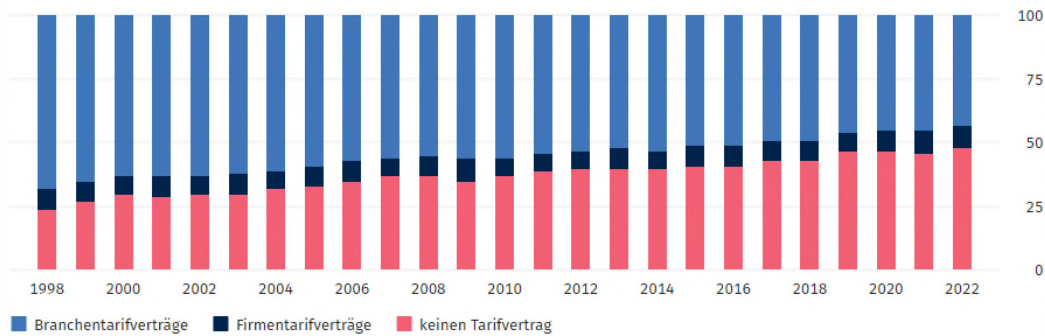
**Tabelle 29: Anteil der Betriebe mit Tarifbindung nach Wirtschaftszweigen 2012 und 2022**

	Betriebe mit Tarifbindung, in Prozent		Rückgang seit 2012, in Prozentpunkten
	2012	2022	
Finanz- & Versicherungsgewerbe	40	21	-19
Energie/Wasser/Abfall & Bergbau	56	45	-11
Einzelhandel	29	18	-11
Verarbeitendes Gewerbe	32	22	-10
Kfz-Handel, Großhandel	27	17	-10
Verkehr & Lagerei	25	16	-9
Öffentliche Verwaltung/Sozialversicherung	95	86	-9
Baugewerbe	55	48	-7
Gastgewerbe & Sonstige Dienstleistungen	27	21	-6
Information & Kommunikation	9	6	-3
Landwirtschaft u.a.	30	27	-3
Gesundheit/Soziales & Erziehung/Unterricht	35	32	-3
Organisationen ohne Erwerbscharakter	47	45	-2
Unternehmensnahe Dienstleistungen	16	15	-1

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, 2022

### Tarifverträge im früheren Bundesgebiet

Anteil in %

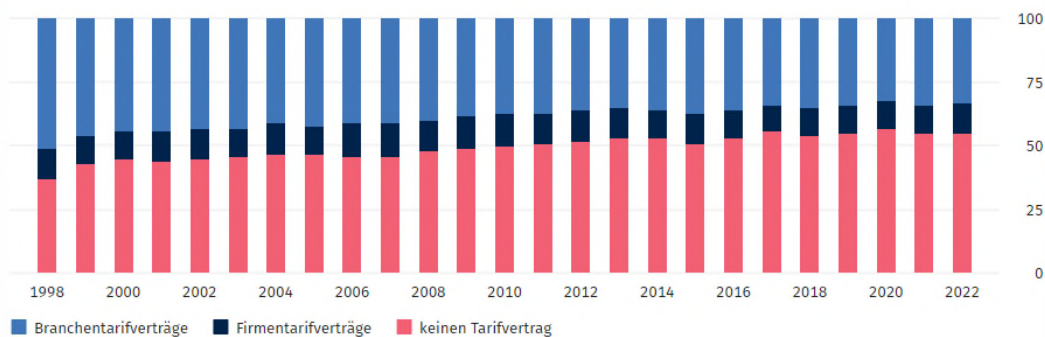


Quelle: IAB-Betriebspanel

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024

### Tarifverträge in den neuen Ländern

Anteil in %



Quelle: IAB-Betriebspanel

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024

#### **Frage Nr. 10: Entwicklung betriebliche Mitbestimmung in den Jahren 2012, 2017, 2022)?**

- Nicht nur bleibt die Zahl der Betriebe leicht sinkend auf stabil niedrigem Niveau (von 12% im Jahr 2012, 2017 auf 11% im Jahr 2022), laut der gleichen IAB Statistik sank auch die Zahl der Beschäftigten die im Zeitraum von 2012 bis 2022 von eine Betriebs- oder Personalrat vertreten wurden ebenfalls von 49% auf 45%.

#### **Frage Nr. 11: Wie viele deutsche Unternehmen in den vergangenen 10 Jahren die Rechtsform SE?**

- Die Bundesregierung erhebt noch immer keine eigenen Daten dazu, wie viele deutsche Unternehmen in den vergangenen 10 Jahren die Rechtsform SE, Europäische Aktiengesellschaft übernommen haben, laut der von ihr zitierten IMU-Studie haben 86 SE Unternehmen keinen mitbestimmten Aufsichtsrat und dadurch wird ca. 300.000 Beschäftigten in Deutschland ihr Mitbestimmungsrecht vorenthalten (darunter Unternehmen wie Vonovia und Springer).
- Zusätzlich sinkt die die Quote der paritätisch mitbestimmten SE kontinuierlich von 12,1% (2011) auf 5,1% (2020) – demensprechend liegt für die IMU der Verdacht nahe, dass dieses überwiegend in Deutschland agierenden Unternehmen die europäische Rechtsform vornehmlich annehmen, um die deutsche Mitbestimmung zu umgehen.

#### **Frage Nr. 12: Welche Maßnahmen plant die Bundesregierung für Betriebsräte?**

- Daher sieht der Koalitionsvertrag vor, die Behinderung der betrieblichen Mitbestimmung künftig als Officialdelikt einzustufen. Angaben zum Zeitplan können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gemacht werden.

### Frage Nr. 13: Leiharbeitskräfte Entwicklung

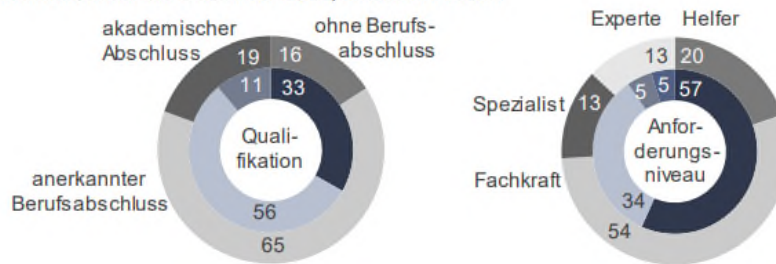
- Die Zahl der Leiharbeitnehmenden ist seit 2018 relativ kontinuierlich zurückgegangen (von 1,02 Mio. 2018 auf 802 Tsd. Im Jah 2023). Das ist anteilig in allen Altersklassen, in beiden Geschlechtern und für Deutsche wie Menschen mit ausländischem Pass der Fall. Jedoch ist die Zahl der ausländischen Leiharbeitnehmenden in absoluten Zahlen gestiegen, so arbeiten 2023 mit 362 Tsd. über 16 Tsd. mehr ausländisch Beschäftigte in Leiharbeit als 2018.

### Frage Nr. 14: Anzahl der Leiharbeitskräfte nach Qualifikationsniveaus?

- Wie in den aktuellen Daten von 2023 zu sehen ist, ist die Leiharbeit nicht nur ein Instrument für Ungelernte in den Berufseinstieg, denn **von den Leiharbeitnehmerinnen und Leiharbeitnehmern verfügten nur rund 235.000 über keinen anerkannten Berufsabschluss, 375.000 besaßen einen Berufsabschluss und 83.000 hatten sogar einen akademischen Berufsabschluss.** Zu rund 109.000 Personen lagen keine Angaben zum Berufsabschluss vor. **Weit über die Hälfte der Leiharbeitnehmenden arbeiten also unterhalb ihres Qualifikationsniveaus.**

#### Beschäftigungsstruktur von Leiharbeitnehmerinnen und -arbeitnehmern sowie insgesamt

Jahresdurchschnitt Januar bis Dezember 2022; Anteile in Prozent



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### Frage 15<sup>1</sup> Monatsbruttoverdienst von Vollzeit-Leiharbeitskräften und Normal-Vollzeitbeschäftigten

- Der Medianbruttoverdienst lag 2022 in der Gesamtgruppe der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten bei 3.646€ und bei den Leiharbeitenden bei 2.254€. Der Medianbruttoverdienst von Leiharbeitenden ist im gesamten Zeitraum (2016-2022) niedriger im Vergleich zur Gesamtgruppe der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten niedriger. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen stieg von 2016 (Differenz: 1.317€) bis 2020 (Differenz: 1.473€) an. Seit 2021 sinkt dieser wieder. Im Jahr 2022 betrug die Differenz 1.392€. 2022 verdienten Leiharbeitende gerundet 62% des Bruttomedianeinkommens von Nicht-Leiharbeitenden, was unter zwei Dritteln entspricht.
- Am größten ist der qualifikationsbezogene Unterschied im Verdienst in der Gruppe der Fachkräfte. 2022 verdienten Leiharbeitstätige, die Tätigkeiten auf Fachkräfteniveau ausführen, 728€ weniger im Vergleich zum Medianbruttoverdienst aller Tätigen auf Fachkräfteniveau (2.655€). Dies entspricht 78% des Medianbruttoverdiensts der Gesamtgruppe der Beschäftigten, die Tätigkeiten auf Fachkräfteniveau ausführen.** Bei der zahlenmäßig größten Gruppe der Leiharbeitenden des Anforderungsniveaus „Helfer\*in“ (siehe Frage 16) lag der Medianbruttoverdienst 2022 bei lediglich 1.982€.

<sup>1</sup> Die gesamte Auswertung erfolgt nach dem unbereinigten Pay Gap von Leiharbeitnehmer\*innen, siehe weiter: [https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Pay-Gap-Leiharbeitnehmer.pdf?\\_blob=publicationFile&v=9](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Pay-Gap-Leiharbeitnehmer.pdf?_blob=publicationFile&v=9)



- Der Verdienstunterschied zwischen Männern, die leiharbeiten, im Vergleich zu sozialversicherungspflichtigen vollzeitbeschäftigten Männern in der Gesamtwirtschaft, war mit einer Differenz von 1.496€ im Jahr 2022 höher ausgeprägt als bei den Frauen (Differenz: 1.255€). Männer verdienten als Leiharbeiter 2022 60% des Bruttomedianeinkommens in der Gesamtwirtschaft, bei den Frauen in Leiharbeit waren es 63%. Ein vergleichbarer Befund zeigte sich bereits 2016. Interessant ist, dass *innerhalb* der Gruppe der Leiharbeitenden deutlich geringere Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu finden sind als in der Gesamtwirtschaft. Dort betrug die Differenz 125€ (Bruttomedianverdienst männliche Leiharbeitende: 2.283€; weibliche Leiharbeitende: 2.158€). In der Gesamtwirtschaft waren es 2022 366€ Unterschied (Bruttomedianverdienst Männer: 3.779€; Frauen: 3.413€).
- Arbeitnehmer\*innen mit deutscher Staatsbürgerschaft verdienen mehr als ausländische Beschäftigte. 2022 betrug der Unterschied 904€ (deutsche AN: 3.785€, ausländische AN: 2.881€). Arbeitnehmer\*innen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit verdienten somit nur 76% des Medianbruttoverdienstes der Gesamtgruppe der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten. In der Leiharbeit spiegelt sich diese Differenz, jedoch verringert sich der Unterschied auf 490€ (deutsche AN in Leiharbeit: 2.544€, ausländische AN in Leiharbeit: 2.054€). Der Unterschied zwischen Leiharbeit und Gesamtwirtschaft ist mit einem Minus von 1.241€ (67%) bei deutschen Arbeitnehmer\*innen deutlicher ausgeprägt als bei ausländisch Beschäftigten (-827€; 71%).
- Das Bruttomedianeinkommen ist in Ostdeutschland niedriger als in Westdeutschland (2022: West, 3.752€; Ost, 3.157€). In Ostdeutschland war der Verdienst 2022 gerundet 87% der Vergleichsgruppe aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigter – in Westdeutschland 103%. Leiharbeitende verdienen 2022 in Ostdeutschland 2.086€, in Westdeutschland waren es 2.305€. Das Schlusslicht bildete Sachsen-Anhalt, hier war das Bruttomedianeinkommen von Leiharbeitenden 2022 nur 1.981€. Am besten verdienen Leiharbeiter\*innen 2022 in Hamburg und Bayern mit einem Bruttomedianeinkommen von 2.424€.

#### ***Frage 16: Verlauf Anzahl und Anteil der niedriglohnbeziehenden Leiharbeitskräfte***

- 2022 waren gerundet 616.000 Personen in Leiharbeit beschäftigt. Von diesen bezogen 355.600 einen Niedriglohn, was 57,7% entspricht. Von allen sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in der Gesamtwirtschaft (21.977.000 Beschäftigte) verdienten 3.626.000 einen Niedriglohn, was einem Anteil von 16,5% entspricht. Leiharbeiter\*innen sind somit deutlich öfters Niedriglohnverdiener\*innen – ihr Anteil innerhalb der Gruppe der Leiharbeitenden ist knapp 3,5 Mal höher als in der Gruppe der Niedriglohnverdiener\*innen in Bezug auf die Gesamtwirtschaft.
- Seit 2018 ist sowohl die absolute als auch die relative Zahl der Niedriglohnverdiener\*innen in Bezug auf die Gesamtwirtschaft gesunken. Der Anteil der Leiharbeitenden, die einen Niedriglohn bezogen, war 2018 bei 61,6%. Im Vergleich zum Jahr 2022 ist dieser Anteil um 3,9 Prozentpunkte gesunken.
- In der Qualifikationsgruppe der Helfer\*innen ist der Anteil Leiharbeitenden, die Niedriglohn verdienen, bei 78,2%. In der Gruppe von Niedriglohnverdiener\*innen auf die Gesamtzahl aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigter bezogen sind es immer noch 42,8% in dieser Qualifikationsgruppe. Auf dem Anforderungsniveau „Helfer\*in“ arbeiteten mit Abstand am meisten der Leiharbeiter\*innen (gerundet 348.500 Beschäftigte). 272.400 von diesen bezogen einen Niedriglohn.
- Frauen bezogen 2022 sowohl in Bezug auf die Gesamtwirtschaft als auch innerhalb der Gruppe der Leiharbeitenden öfters einen Niedriglohn als Männer. Insgesamt waren 2022 22,5% der sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigten Frauen Niedriglohnverdiener\*innen. Bei den Männern waren es 13,5%. 60,5% aller weiblichen Leiharbeitenden verdienten einen Niedriglohn, dies sind gerundet 92.300 Personen (Weibliche Leiharbeitende gesamt: 152.700). Bei den Männern waren es gerundet 253.000 niedriglohnverdienende Leiharbeiter (56,8%; männliche Leiharbeitende gesamt: 463.400).
- Zudem arbeiten mehr nicht-deutsche Beschäftigte zu einem Niedriglohn als Arbeitnehmer\*innen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Für 2022 hieß das, dass 13,6% der ausländischen und 32,2%

der deutschen Beschäftigten Niedriglohnverdiener\*innen waren. Innerhalb der Gruppe der Leiharbeitenden war der Anteil der nicht-deutschen Leiharbeiter\*innen mit Niedriglohn bei 71,6% (Ausländische Leiharbeiter\*innen: 285.700; Ausländische Leiharbeiter\*innen mit Niedriglohn: 204.600). Unter den deutschen Leiharbeitenden war dieser bei 45,7% (Deutsche Leiharbeiter\*innen: 330.300; Deutsche Leiharbeiter\*innen mit Niedriglohn: 151.000).

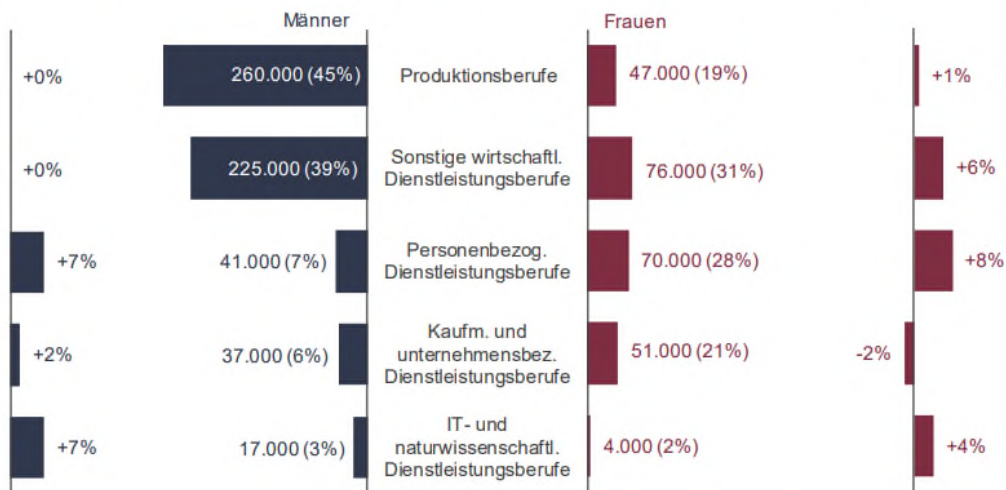
- Im Ost-West-Vergleich ist der Anteil der Niedriglohnverdiener\*innen in Ostdeutschland höher. In Westdeutschland lag ihr Anteil 2022 bei 14,7% (gerundet 2.655.000 Beschäftigte), in Ostdeutschland bei 24,7% (970.600 Beschäftigte). Der Anteil der Leiharbeitenden mit Niedriglohn ist in Ostdeutschland 69,6% (Leiharbeiter\*innen: 107.453; Leiharbeiter\*innen mit Niedriglohn: 74.700) und in Westdeutschland 55,2% (Leiharbeiter\*innen: 508.600; Leiharbeiter\*innen mit Niedriglohn: 280.850).

### Frage Nr. 17: Tätigkeitsfeldern bzw. Berufsgruppen Leiharbeitskräfte

- Laut der Bundesagentur für Arbeit gab es im Jahresdurchschnitt 2022 einen Anstieg der Leiharbeitnehmerinnen und Leiharbeitnehmer gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 14.000. Diese Entwicklung ist fast ausschließlich auf die Personenbezogenen sowie die Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zurückzuführen (Anteil am Wachstum 57 bzw. 30 Prozent) (siehe unten)
- Auch wenn sich 2023 die Zahl der Leiharbeit wieder etwas verringert hat, Stichtag der Agentur ist 30.06.2023. Die Behörde ermittelte zum genannten Stichtag 802.529 Leiharbeitnehmer, davon 752.760 SV-pflichtig Beschäftigte. Ein Jahr zuvor lagen die Werte noch bei 834.876 / 787.015. Dies bedeutet einen Rückgang von ca. 4%.
- **Trotzdem bleibt es gerade beim Vergleich mit 2018 auffällig, dass 2023 z.B. in Fahrzeugführung im Eisenbahnverkehr der zweithöchste Anstieg der Leiharbeit zu verzeichnen ist unter den abgefragten Daten. Fast 7000 Tausend mehr Leiharbeitende gibt es auf nunmehr etwa 38.400 in der Kategorie Fahrzeugführung im Eisenbahnverkehr im Jahr 2023 verglichen mit 2018. Die Quote stieg um 1,7% von 3,1% auf 4,7%.**

### Tätigkeitsfelder von Leiharbeitnehmerinnen und Leiharbeitnehmern

Bestand (Anteil an Insgesamt), Veränderung zum Vorjahr; Jahresdurchschnitt Januar bis Dezember 2022



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ohne Berücksichtigung von Daten, für die keine Angaben vorliegen.

<sup>15</sup> Blickpunkt Arbeitsmarkt, [Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich](#), Mai 2023

<sup>16</sup> Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister [Qualitätsstandards guter Zeitarbeit in der Pflege](#)

<sup>17</sup> Bundestagsdrucksache 19/12700 vom 26.8.2019, [Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage zu aktuellen Entwicklungen in der Leiharbeit](#)

**Frage Nr. 18: Branchen durchschnittliche Bruttoverdienst Leih- vs. Normalarbeit**

- **Durchschnittlich verdienen Leiharbeitnehmende noch immer 38,2% weniger als ihre sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in der Kerngruppe- das sind 1392eu weniger.** Besonders extrem sind die Einkommensunterschiede in Werbung und Marketing (- 2.233eu also -51,7%), Papier- und Verpackungstechnik (-1.572eu, also -45,5%), Chemie (- 1.925eu also -44,1%) und Elektrotechnik (-1.625eu also -39,9%).
- Auch wenn generell die Leiharbeit eindeutig mit weniger Lohn verbunden ist, gibt es Ausnahmefälle, wo dies nicht der Fall ist, so ist die Pharmazie (+748eu mehr +16,1%), Überwachung u. Steuerung im Verkehrsbetrieb (+434eu also 11,4%), Fahrzeugführung im Eisenbahnverkehr (+310eu also 8,3%)

**Frage Nr. 19: Leiharbeitskräfte in der Metall- und Elektroindustrie?**

**Frage Nr. 20: drei Einsatzbranchen, mit höchsten Anteil von Leiharbeitskräften?**

**Tabelle 39: Anzahl Leiharbeiter\*innen und Anteil an allen Leiharbeiter\*innen (in 1.000 und %)**

Gesamt	Anzahl in 1000	95%-KI	
2018	617	[543–691]	
2019	523	[463–582]	
2020	350	[297–403]	
2021	439	[382–496]	
2022	473	[401–545]	
<b>Metall- und Elektroindustrie</b>			<b>Anteil an allen Leiharbeiter*innen (in %)</b>
2018	248	[199–297]	40,2
2019	176	[140–212]	33,7
2020	101	[65–138]	28,9
2021	153	[117–190]	34,9
2022	158	[108–208]	33,4
<b>Branchen im Jahr 2022</b>			
Investitions- und Gebrauchsgüter	155	[105–205]	32,8
Unternehmensnahe Dienstleistungen	64	[30–98]	13,5
Baugewerbe	54	[35–74]	11,4
<b>Gesamt</b>	<b>473</b>	<b>[401–545]</b>	<b>100</b>

Quelle: IAB-Betriebspanel, hochgerechnete Werte

**Frage 21 & 22: Leiharbeitsverhältnisse nach Verweildauer**

- Durchschnittlich enden 72% der Leiharbeitsverhältnisse unter 9 Monaten. 9% - der kleinste Anteil - dauern mehr als 24 Monate an.

**Tabelle 40: Beendete Beschäftigungsverhältnisse von Leiharbeitnehmenden nach der abgeschlossenen Dauer**

Deutschland (Arbeitsort)  
Jahressummen der Jahre 2018 bis 2022, erstes Halbjahr 2023

Dauern	Jahressumme des Jahres					1. Halbjahr 2023
	2018	2019	2020	2021	2022	
	1	2	3	4	5	6
<b>Insgesamt</b>	<b>1.611.426</b>	<b>1.424.761</b>	<b>1.196.097</b>	<b>1.295.235</b>	<b>1.383.146</b>	<b>638.542</b>
bis unter 9 Monate	1.131.871	1.025.806	831.503	964.852	1.032.505	450.429
9 bis 15 Monate	163.355	152.464	126.586	110.808	135.657	71.376
15 bis unter 18 Monate	46.218	48.937	40.760	32.483	43.699	21.235
18 bis unter 24 Monate	84.657	78.215	77.017	68.757	65.910	41.883
mehr als 24 Monate	185.325	119.339	120.231	118.335	105.375	53.619

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Die bisherige (Median-)Dauer von Beschäftigungsverhältnissen von Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern betrug im Juni 2023 rund 10 Monate. Dies ist etwa einen Monat länger als im März 2022.

**Tabelle 41: Beschäftigungsverhältnisse von Leiharbeitnehmenden im Bestand nach der bisherigen Dauer**

Deutschland (Arbeitsort)

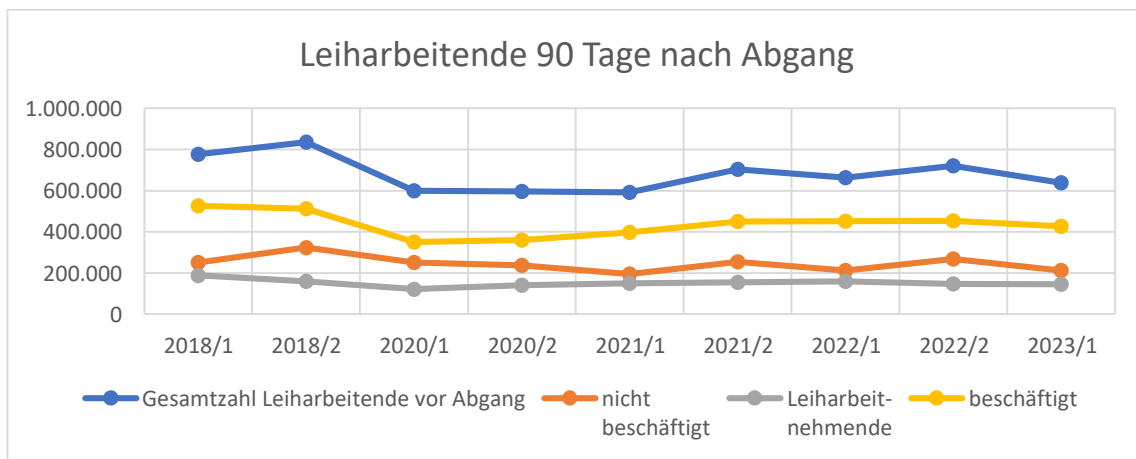
Zeitreihe, Quartalsstichtage ab 2022

Dauern	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (ohne Ausbildungsverhältnisse) von Leiharbeitnehmenden im Bestand am ...					
	31. Mrz. 2022	30. Jun. 2022	30. Sep. 2022	31. Dez. 2022	31. Mrz. 2023	30. Jun. 2023
	1	2	3	4	5	6
<b>Insgesamt</b>	924.925	945.812	960.998	925.967	907.367	917.136
bis unter 9 Monate	461.816	472.295	492.109	438.819	423.389	430.559
9 bis unter 15 Monate	154.875	164.302	146.443	154.777	158.979	153.471
15 bis unter 18 Monate	47.505	49.094	62.270	59.303	50.243	60.510
18 bis unter 24 Monate	57.191	65.975	65.122	77.652	83.075	75.290
mehr als 24 Monate	203.538	194.146	195.054	195.416	191.681	197.306
Median in Monaten	9,0	9,0	8,7	9,6	10,0	9,9

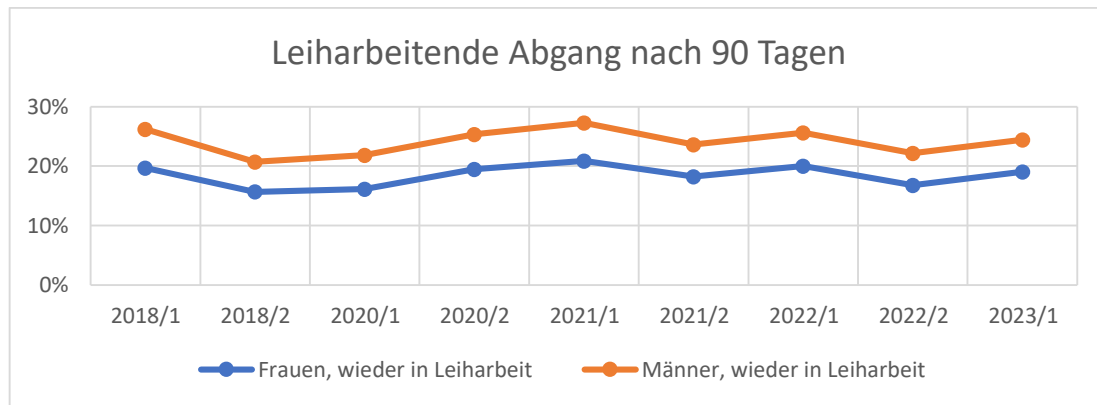
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**Frage 23: Wie viele Leiharbeitskräfte nach Pause wieder an denselben Entleihbetrieb überlassen?**

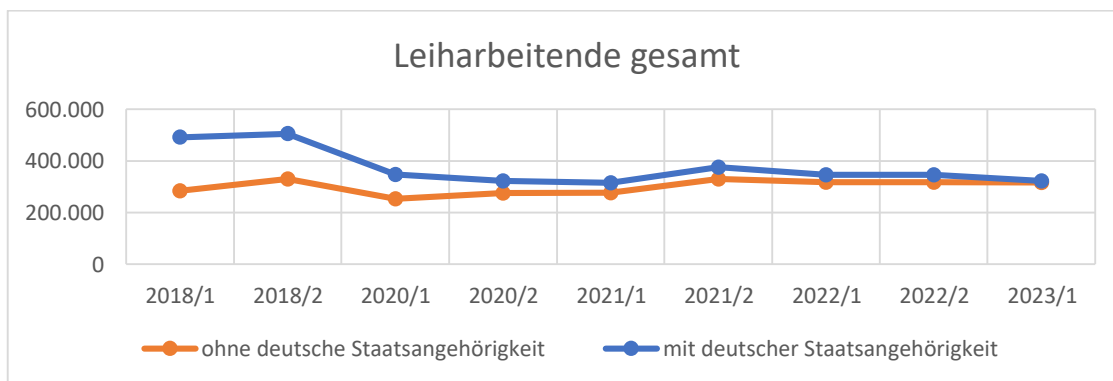
- Von den rund 639.000 Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern, bei denen im ersten Halbjahr 2023 ein (sozialversicherungspflichtiges oder geringfügiges) Beschäftigungsverhältnis in der Leiharbeit endete (aufgrund des hier angewandten Fallkonzepts sind Mehrfachnennungen möglich), lag 90 Tage bzw. 3 Monate nach Beendigung für 427.000 eine Beschäftigungsmeldung vor. Von diesen waren rund 145.000 Beschäftigte erneut als Leiharbeiterin und Leiharbeiter tätig.
- Über den abgefragten Zeitraum waren im Durchschnitt 22% der Leiharbeitskräfte nach 90 Tagen wieder in einem Leiharbeitsverhältnis beschäftigt. 36% waren durchschnittlich nach drei Monaten nicht wieder beschäftigt.



- Die Entwicklung der Anzahl von Leiharbeitskräften erfolgt parallel zwischen den Geschlechtern, jedoch ist der Anteil derjenigen, die nach 90 Tagen nach einem Abgang aus einem Leiharbeitsverhältnis wieder in Leiharbeit sind, bei Männern höher als bei Frauen. Im ersten Halbjahr 2023 betraf das 24% der männlichen und 19% der weiblichen Leiharbeitskräfte.



- Im Vergleich zu Beschäftigten mit deutscher Staatsangehörigkeit waren Arbeitnehmer\*innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft in Leiharbeitsverhältnissen in der Überzahl. Dieser Unterschied hat sich im ersten Halbjahr 2023 so gut wie aufgehoben. Durchschnittlich lag der Anteil von nicht-deutschen Leiharbeiter\*innen nach einem Abgang nach 90 Tagen, die wieder in Leiharbeit beschäftigt waren, 5% höher als bei Leiharbeiter\*innen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die wieder in Leiharbeit beschäftigt waren. Im ersten Halbjahr 2023 waren von 322.000 Leiharbeitenden mit deutscher Staatsangehörigkeit nach drei Monaten 64.700 wieder in Leiharbeit beschäftigt. Bei Arbeitnehmer\*innen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (316.000 insgesamt) waren es 80.000.



- Das Bundesland mit den meisten Leiharbeiter\*innen, die nach 90 Tagen wieder in Leiharbeit beschäftigt waren, war Thüringen. Hier waren 29% der Leiharbeitenden nach drei Monaten wieder in Leiharbeitsverhältnissen beschäftigt. Die geringste Quote wies Schleswig-Holstein mit 19% auf.

#### Fragen 24-28 geringfügig Beschäftigte

- Zwischen 2018 und 2022 sank die Zahl der geringfügig Beschäftigten von gerundet 7,86 Millionen auf gerundet 7,6 Millionen Personen. Dieser Trend wird mit dem Jahr 2023 deutlich unterbrochen. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg mit dem Jahr 2023 um 237.600 Personen wieder auf ein vergleichbares Niveau von 2018. Gestiegen ist im Gegensatz zum Vergleichsjahr 2018 der Anteil derjenigen, die einer sozialversicherten Erwerbstätigkeit nachgegangen sind und gleichzeitig noch einen geringfügigen Nebenjob ausübten. 2018 lag ihr Anteil noch bei 8,7% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 2023 waren es 9,8% (+1,1%).
- Weiterhin arbeiten Frauen öfters ausschließlich geringfügig als Männer. 2023 waren 8,9% der Männer (gerundet 1,8 Millionen Personen) und 14,1% der Frauen (gerundet 2,6 Millionen Personen) ausschließlich geringfügig beschäftigt. Der Geschlechterunterschied ist jedoch zwischen den Vergleichsjahren 2018 und 2023 zurückgegangen. 2018 lag der Unterschied noch bei 6,9 Prozentpunkten, 2023 ist die Differenz auf 5,2 Prozentpunkte gesunken.
- Über alle Jahre hinweg zeigt sich, dass in Westdeutschland ausschließlich geringfügige sowie im Nebenjob geringfügige Beschäftigung weiter verbreitet ist als in Ostdeutschland. 2023 waren 12,1% aller Beschäftigten in Westdeutschland ausschließlich geringfügig beschäftigt, in

Ostdeutschland lag der Wert bei 8,5%. Im gleichen Jahr waren 10,8% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in West- und 5,3% in Ostdeutschland im Nebenjob geringfügig beschäftigt.

- 6.397.000 aller Beschäftigten waren im Jahr 2023 Niedriglöhner. Der Anteil der Beschäftigten, die einen Niedriglohn bezogen, sank von einem Anteil von 21,1% im Jahr 2018 auf 16,3% im Jahr 2023, was einem Rückgang von 4,8% entspricht. Besonders deutlich sank der Anteil von Niedriglohnbezieher\*innen in den neuen Bundesländern: 2018 hatten diese noch einen Anteil von 29,1% aller Beschäftigten, 2023 waren es nur noch 18,2% (-10,9%). Im Vergleich dazu sank dieser Anteil in den alten Bundesländern geringfügiger, von 19,9% 2018 auf 16,0% 2023 (-3,9%).
- Sowohl für Frauen als auch Männer ist der Anteil an Niedriglohnverdiener\*innen rückläufig. Frauen verdienen jedoch weiterhin öfters einen Niedriglohn. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern hat sich allerdings von einer Differenz von 10,1 Prozentpunkten im Jahr 2018 auf eine Differenz von 6,1 Prozentpunkte im Jahr 2023 verringert. Im Jahr 2023 waren 19,4% der Frauen und 13,3% der Männer Niedriglohnverdiener\*innen.
- Nach Angaben der Statistik der Bundesagentur für Arbeit gab es im Juni 2023 insgesamt rund 7,86 Millionen geringfügig Beschäftigte, davon waren 4,47 Millionen ausschließlich und 3,39 Millionen im Nebenjob geringfügig beschäftigt. **Nach mehreren Jahren des Sinkens der geringfügig Beschäftigten liegt ihre Anzahl mit 7,86 Millionen im Jahr 2023 wieder auf einem vergleichbaren Niveau wie im Jahr 2018. Im Vergleich zum Vorjahr 2022 nahm die Zahl der geringfügig Beschäftigten mit dem Jahr 2023 um gerundet 237.600 Personen zu.** Der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten lag 2023 bei 11,4%. 2018 waren es noch 13,2% (-1,8 Prozent). Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die zusätzlich einen geringfügigen Nebenjob ausübten, lag 2023 bei 9,8%. 2018 lag dieser Wert noch bei 8,7% (+ 1,2 Prozent). Weiter steigt der Anteil der im Nebenjob geringfügig Entlohten an allen geringfügig Entlohten seit 2018 kontinuierlich an. Im Jahr 2018 war dies ein Anteil von 37,4%, im Jahr 2023 ein Anteil von 43,9% - ein Anstieg um 6,5%.
- **Geschlecht: Weiterhin arbeiten Frauen öfters ausschließlich geringfügig als Männer. 2023 waren 8,9% der Männer (gerundet 1,8 Millionen Personen) und 14,1% der Frauen (gerundet 2,6 Millionen Personen) ausschließlich geringfügig beschäftigt.** Der Geschlechterunterschied ist jedoch zwischen den Vergleichsjahren 2018 und 2023 zurückgegangen. 2018 lag der Unterschied noch bei 6,9 Prozentpunkten, 2023 ist die Differenz auf 5,2 Prozentpunkte gesunken. Auch der Anteil der Beschäftigten im Nebenjob geringfügig Beschäftigten im Vergleich zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist bei Frauen im Jahr 2023 mit 8,5% höher als bei den Männern mit 11,3%

Über alle Jahre hinweg zeigt sich, dass **in Westdeutschland ausschließlich geringfügige sowie im Nebenjob geringfügige Beschäftigung weiter verbreitet ist als in Ostdeutschland.** 2023 waren 12,1% aller Beschäftigten in Westdeutschland ausschließlich geringfügig beschäftigt, in Ostdeutschland lag der Wert bei 8,5%. Im gleichen Jahr waren 10,8% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in West- und 5,3% in Ostdeutschland im Nebenjob geringfügig beschäftigt.

#### Frage 27 (Tabellen 44&45)

- 6.397.000 aller Beschäftigten waren im Jahr 2023 Niedriglohnverdiener\*innen. Im April 2023 lag der April Medianverdienst bei 19,56 Euro und die Niedriglohnschwelle bei 13,04 Euro. Der Anteil der Beschäftigten, die einen Niedriglohn bezogen, sank von einem Anteil von 21,1% im Jahr 2018 auf 16,3% im Jahr 2023, was einem Rückgang von 4,8% entspricht. Besonders deutlich sank der Anteil von Niedriglohnbezieher\*innen in den neuen Bundesländern: 2018 hatten diese noch einen Anteil von 29,1% aller Beschäftigten, 2023 waren es nur noch 18,2% (-10,9%). Im Vergleich dazu sank dieser Anteil in den alten Bundesländern geringfügiger, von 19,9% 2018 auf 16,0% 2023 (-3,9%).
- Auch bei geringfügig entlohten Beschäftigten sank der Anteil von Niedriglohnverdiener\*innen von 69,8% im Jahr 2018 auf 59,1% im Jahr 2023 – ein Minus von 10,7% (Tabelle 45). In absoluten Zahlen verdienten im Jahr 2023 3.640.000 Personen, die geringfügig beschäftigt waren, einen Niedriglohn (Gesamtzahl der geringfügig Beschäftigten 2023: 6.163.000). In der Gesamtwirtschaft

waren es 2023 6.397.000 Niedriglohnverdiener\*innen (Gesamtzahl aller Beschäftigten 2023: 39.357.000).

- Ost-West: Besonders deutlich sank der Anteil von Niedriglohnbezieher\*innen in den neuen Bundesländern: 2018 hatten diese noch einen Anteil von 29,1% aller Beschäftigten, 2023 waren es nur noch 18,2% (- 10,9%). Im Vergleich dazu sank dieser Anteil in den alten Bundesländern geringfügiger, von 19,9% 2018 auf 16,0% 2023 (-3,9%).
- Geschlechter: Sowohl für Frauen als auch Männer ist der Anteil an Niedriglohnverdiener\*innen rückläufig. Frauen verdienen jedoch weiterhin öfters einen Niedriglohn. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern hat sich allerdings von einer Differenz von 10,1 Prozentpunkten im Jahr 2018 auf eine Differenz von 6,1 Prozentpunkte im Jahr 2023 verringert. Im Jahr 2023 waren 19,4% der Frauen und 13,3% der Männer Niedriglohnverdiener\*innen.